



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bilder und Lieder

Künstler-Verein Malkasten

Düsseldorf, [1893]

Später Sommer. (Friedrich Roeber)

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59640)



Später Sommer.

Ist es Herbst schon allenthalben,
Da wir noch im Sommer sind?
Längst schon flogen fort die Schwalben,
Und die falben,
Welken Blätter weht herab der Wind.

Sei nur ängstlich nicht beklommen!
Schien der Sommer uns entwandt:
Im Azur kommt er geschwommen,
Heiß' willkommen
Ihn, der strahlend schon begrüßt das Land.

An den grünen Rebenwänden
Sittert heiß sein goldner Schein;
In den Thalen, den Geländen,
Aller Enden
Reift er uns das Obst und kocht den Wein:

Daß der Herbst, kommt er gegangen
Von den Bergen übers Feld,
In des Ueberflusses Prangen,
Fruchtbehangen,
Seinen Reichthum schenk' der frohen Welt.

Friedrich Roeder.

Zwielicht.

Wandelnd durch der Rieseneichen Schatten,
Wenn cyclamenüberblühte Matten
Schon des Zwielichts Nebelhauch umramm,
Wenn das Wehn erstirbt in allen Zweigen,
Pakt mich's in dem ungeheuren Schweigen
Manchmal, wie ein leises Grauen an.

Aus der Steppe, drob die Dünste brauen,
Steigt es, todtenhaft mich anzuschauen,
Wie mit nächtigem Gebild empor;
Hinter mir im düstern Laubengange
Hör' ich's schleichen, und es hallen bange,
Leise Geistertritte mir ans Ohr.

Was, beim Tagessterben, in der Runde
Wird so heimlich wach zur Dämmerstunde,
Die den einsam wilden Park umwebt?
Was, nun stumm des Lebens Athemholen,
Sektet sich so leis mir an die Sohlen,
Daß ein fröstelnd Schauern mich durchbebt?

Seid ihr's, all ihr ungenügten Jahre,
Inhaltlos verträumte, thatenbare,
Die ihr mahnt und droht, im Zwielichtschein?
Ja, mich dünkt's, euch fühl' ich um mich schweben,
Und mein ungelebt erstorbnes Leben
Schreitet hinter mir des Weges' drein!

Konrad Celmann.

